

JSJ in der Hebammenarbeit (2) – Hinhören können

Mein Arbeitstag beginnt mit einer Vorsorgebehandlung. Es umfasst die Eintragungen in den Mutterpass, also feststellen der Schwangerschaftswoche, gegebenenfalls Korrektur, Kindslage, Herztöne, Gewicht, Blutdruck, Eisenwert und Urinuntersuchung auf Eiweiß, Zucker, Blut und Nitrit. Im Gegensatz zur Untersuchung beim Gynäkologen/in läuft eine Vorsorge bei einer Hebamme recht untechnisch ab. Freiberufliche Geburtshelferinnen können mit ihren Händen Kindslage und -größe bestimmen. Wir haben das so gelernt. Herztöne können wir mit einem einfachen Holzhörrohr hören. Technik ist notwendig und verdient ihren Platz. In der normal verlaufenden Schwangerschaft ist Technik nicht nötig. Im Dialog mit der Schwangeren wird die Befindlichkeit von Mutter und Kind sehr schnell klar. Nach 23 Jahren in dieser Tätigkeit kann ich sagen, dass die Frauen sehr genau gewusst haben, ob alles in Ordnung ist oder nicht. Die Kunst ist das Hinhören. Ich ermutige die Frauen, dem eigenen Gefühl zu vertrauen. Die Frauen können bei sich bleiben und brauchen nicht den Umweg von außen nach innen (z.B. Ultraschall).

Heute Morgen kommt M. Sie erwartet ihr viertes Kind und sie sieht müde aus. Wir kümmern uns um die Routineuntersuchungen und das „Wie-fühlst-Du-Dich“-Gespräch findet nach dem Pulsfühlen (4er-Storm) auf der Liege statt. (Die Position „Vorsorge“ wird pro Einheit abgerechnet, also je schneller ich fertig bin, desto vorteilhafter für mich. Ich nehme mir ca. 45 Minuten.) Mir ist das Strömen wichtig; es bringt mir das Gefühl, gut im Kontakt mit Frau und Kind zu sein. So reden M. und ich noch ein bisschen über ihre persönliche Situation und sie sagt mir, dass sie sich sehr erschöpft fühlt. Sie hat nur noch ein paar Wochen bis zur Geburt und weiß eigentlich nicht, wo sie die Kraft dafür hernehmen soll. Im häuslichen Bereich wird sie unterstützt, eine Dorfhelferin hat die Hausarbeit übernommen, aber irgendwie langt das nicht. Nach ca. 15 Minuten beschließt M., dass sie noch einmal wiederkommen möchte, um zu „tanken“. Sehr gut. Mir ist sehr wichtig, dass die Frauen sich dort gut und richtig fühlen, wo sie sind. Wenn man mit der Geburt an die Schwelle der Welten tritt, sollte man wissen, wo man hingehört. Ich frage M. noch, ob sie die Herztöne noch einmal hören möchte (dafür gibt es eine akustische Hörhilfe), aber sie antwortet: „Das Kind hat so herumgetanzt, dem geht es gut!“

Nun mache ich mich auf an den Weserdeich. Der „frischegebackene“ Vater begrüßt mich schon draußen. Er wirkt sehr entspannt. „Na, wie war eure Nacht?“, frage ich. „Och, nicht so schlimm, wie ich gedacht habe ...!“ Das ist gut. Seine Frau finde ich oben – beim Stillen – sehr gutes Timing. Sie lächelt mich an und sagt: „Was war denn das gestern? Meine Hämorrhoiden sind deutlich kleiner geworden und meine Brust spannt nicht mehr so!“ Ich lächle dankbar in mich hinein und sage: „Einfach JSJ!“

Alles läuft ansonsten gut. Die Kleine macht einen fitten Eindruck, meldet sich, wenn sie Hunger hat und fängt schon an, einen Rhythmus zu entwickeln. Die Routine ist schnell abgeschlossen. Nach der Kontrolle der Gebärmutter – übrigens auch deutlich zurückgebildeter als gestern – reden wir noch über die Situation mit ein „bisschen“ Blasenstrom. Die drei machen wirklich einen zufriedenen Eindruck. Alles wirkt ein bisschen provisorisch, aber liebevoll. Die beiden sind erst ein Jahr zusammen und als sich das Baby ankündigt, musste erst einmal eine gemeinsame Wohnung in Haus der Eltern fertiggestellt werden. Beide sind sehr kreativ und das wird ihnen mit ihrem Kind sicherlich zugutekommen. Termin für morgen – weiter geht's.

Am Nachmittag treffe ich mich mit R., die das erste Kind erwartet und erstmal Informationen benötigt, was Hebammen eigentlich machen. Ich erzähle von meiner Arbeit und anschließend besprechen wir ihre Situation. Der Ultraschall war auffällig und lässt auf ein zartes Kind schließen. Die Frau erzählt, dass sie wenig Kindsbewegungen spürt. Ich kenne die Familie schon länger und habe auch andere Angehörige betreut. Alle sind schlank und sehr feingliedrig; deswegen würde ich das Ultraschallergebnis nicht so hoch bewerten. Allerdings im Zusammenhang mit dem „trägen“ Kind werde ich hellhörig. Machen wir uns die Situation doch einmal für die werdenden Eltern klar: Von ärztlicher Seite wird festgestellt, dass das Kind zu klein ist. Man weiß noch nicht, ob vielleicht die Gebärmutter nicht gut versorgt ist. Also kontrolliert man in regelmäßigen Abständen das kindliche Wachstum. Die Frau geht nach Hause mit den Worten: „Machen Sie sich mal keine Sorgen!“ Natürlich machen sich die Frauen sorgen: 1. Tiefe → Mami – die Erdenenergie – in der Zeit von 0-15 Jahren.

Das Selbstvertrauen bröckelt. Auf der Seelenebene bedeutet eine solche Diagnose: Ich bin nicht in der Lage, mein Kind liebevoll zu nähren. Ich bin nicht genug. Meine Liebe nährt nicht. Ein tiefer Einschnitt in die Mutter-Kind-Beziehung.

In solchen Situationen fallen mir oft Marys Worte ein: Nimm es wahr und tu damit nichts. Ich nehme also wahr, was diese Frau gerade von sich denkt und tue damit nichts – einfach nur den 13er-Strom. M. nimmt die Behandlung als angenehm war und ich empfehle ihr, noch die 4en zu halten (4en-Bedeutung: Das Fenster, Element: Luft, Saft und Kraft: gibt dem Kind, was es braucht). Wir vereinbaren, dass sie das Gehörte und Gefühlte erst einmal verdaut und sich wieder meldet bei Bedarf. (Um keinen falschen Eindruck zu erwecken: Ich darf mich bei den Frauen nicht melden, sie können meine Hilfe anfordern!)

Mein Arbeitstag endet für heute. Am Abend meldet sich noch eine „meiner“ Frauen, die am nächsten Tag die Klinik verlässt. Sie hat ihr zweites Kind entbunden (allerdings ist der Große schon 15 Jahre alt), alles hat gut geklappt und wir verabreden uns für den übernächsten Tag.

Wir kennen uns schon aus der Schwangerschaft und es ist besonders angenehm, wenn die Frauen schon mit JSJ in Kontakt waren. Man merkt es an den Kindern deutlich. Sie sind einfach da.

Seit Jahren hatte ich es nicht mehr mit einem kontrollpflichtigen Ikterus zu tun (Es handelt sich hierbei um eine Leberschwäche, bei der die Leber noch nicht in der Lage ist, Bilirubin ausreichend abzubauen. Dies kann je nach Schweregrad von einfacher Gelbfärbung der Haut bis hin zu allgemeiner Schwäche des Kindes führen. Der frühe Ikterus ist am gefährlichsten und kann einen Blutaustausch nötig machen.)

JSJ Babys bestechen durch ihre angenehm rosige Gesichtsfarbe und haben allgemein einen guten Muskeltonus. Die Wahrhaftigkeit dieser Babys macht das Kennenlernen einfach. Sie sind einfach hungrig, einfach am verdauen und einfach zufrieden. Sie beginnen früh zu lächeln, bei Babys wahrhaftiger Ausdruck von Wohlbefinden und halten sehr früh intensiven Augenkontakt.

Auch A. ist ein solches Wunder. Sie liegt ganz friedlich in ihrem Bettchen und schläft. Entspanntes Gesicht, offene Hände – wunderbar. Alles klappt gut. Es folgt die übliche Routine. Danach darf ich noch ein bisschen das Kind strömen 9/26, gegenüberliegende 2 zur Begrüßung und für die Mama einfach Schambein + Steißbein, um diesen Bereich zu harmonisieren, auch wenn in diesem Fall keine Verletzung vorhanden ist. Es verspricht eine harmonische Nachsorge zu werden ...

Am nächsten Tag beginnt die Muttermilch einzuschließen, was aber mit dem Ankerschritt des 13er-Stroms schnell zu harmonisieren ist. Routineprogramm wird abgearbeitet. Alles okay.

Zu meiner Freude meldet sich am Nachmittag die Frau mit der auffälligen Ultraschalluntersuchung. Sie erzählt, dass sie sich wieder so schlapp fühlt. Auch das Baby ist so ruhig – sie ist beunruhigt. Ich lade sie ein, sich auf die Liege zu legen und taste kurz den Bauch ab. Ich fühle ein kleines zartes Kind mit wenig Fruchtwasser in Steißlage. Das alles schreit nach dem 13er-Storm. Der 13er-Strom auf Seite 28 (=10=Fülle) in Textbuch 1 finden wir als Folge der Disharmonie u.a. Übelkeit, unausgewogener Appetit und Fehlfunktion der Fortpflanzungsorgane. F. übergibt sich trotz fortgeschrittener Schwangerschaft noch regelmäßig. Der 13er-Strom öffnet das Herz in erster Linie für mich selber. Ich habe das Gefühl, „die große Mutter“, eine umarmende, verständnisvolle, liebende Energie bestimmt den Raum beim Halten des Ankerschrittes. Alle Schuldprojekte lösen sich. 13 – liebe deine Feinde. Während ich den 13er-Strom mache, beantworte ich noch einige Fragen und beim Rausgehen bittet F. um einen Termin für den nächsten Tag. Sehr gerne.

24 Stunden später treffen wir uns wieder und sie berichtet, dass das Kind gestern viel aktiver war als sonst und hat sich zum Abendessen eine Pizza gegönnt, die auch „drin“ geblieben ist! Während der Behandlung ist das Baby deutlich in Bewegung – für mich ein gutes Zeichen – es tanzt!